Ein Plus wider Erwarten

Frauenfeld Kein Verlust, sondern ein Gewinn steht unter dem Strich der Rechnung. Grund ist eine Falschbuchung. Umso wohlwollender waren die Voten an der gestrigen Gemeinderatssitzung, einzelnen Warnungen zum Trotz.

Samuel Koch
samuel.koch@thurgauerzeitung.ch

Der Gemeinderat tagt im Grossen Bürgersaal des Rathauses. Bild: Reto Martin

Eines vorneweg: Sämtliche 14 Anträge zu den städtischen Rechnungen 2016 haben an der gestrigen Gemeinderatssitzung im grossen Bürgersaal eine einstimmige Mehrheit gefunden.

Einer dieser Anträge war jedoch nicht der stadträtlichen Botschaft zu entnehmen, sondern einem lachsfarbenen Papier der Geschäftsprüfungskommission (GPK) Finanzen und Administration. «Ich habe eine gute und eine weniger gute Nachricht», sagte deren Präsident und CH-Politiker Peter Hausammann. Zuerst folgte die gute, denn die städtische Rechnung schliesst nicht mit einem kleinen Defizit, sondern mit einem Gewinn von rund 491 000 Franken ab. Dafür verantwortlich zeichnet eine im Nachhinein irrtümliche Buchung in der Liegenschaftsverwaltung «Wertberichtigung Grundstücke im Finanzvermögen» in Höhe von rund 0,87 Millionen Franken. «Das positive Ergebnis kommt unerwartet», sagte Hausammann. Aber gemäss neuem Rechnungslegungsmodell HRM2 erfolgen Neubewertungen von Grundstücken erfolgsneutral zuhanden des Eigenkapitals. So ist dieser Betrag in der Bilanz zu buchen, belastet die laufende Rechnung nicht, weshalb summa summarum entgegen allen Erwartungen des Stadtrates und des Finanzchefs Reto Angehrn unter dem Strich der städtischen Rechnungen doch schwarze Zahlen zu stehen kommen – über zwei Millionen Franken besser als ursprünglich budgetiert.

Forderung nach Steuererhöhung

Fehlt noch die weniger gute Nachricht aus der GPK Finanzen und Administration: «Der Gewinn beruht auch auf tiefen Abschreibungen», erläuterte Hausammann. So profitiere die Rechnung einerseits vom Übergang zu HRM2, andererseits reduzierten die hohen zusätzlichen Abschreibungen der Vergangenheit die heutigen, was sich wiederum aufs Ergebnis auswirkt. Dank und Lob für die getane Arbeit zum Trotz hob Hausammann auch den Mahnfinger: «Wir brauchen jährlich eine Verbesserung, nur um den Status quo zu halten.» Mittel- und langfristig müsse eine Lücke von mehreren Millionen Franken geschlossen werden.

> «Die Stadt lebt immer noch auf zu grossem Fuss.»
>
> **Kurt Sieber**
> Gemeinderat, SVP

Ebenso mahnende Wortmeldungen kamen auch aus den Fraktionen. «Trotz Anstrengungen werden die Zahlen in Zukunft immer röter», meinte SP-Gemeinderat Pascal Frey. Wegen anstehenden Investitionen in Stadtkaserne, Freibad oder Wärme Frauenfeld AG müsse der Stadtrat handeln «und eine Steuererhöhung nicht weiter hinausschieben». Für die Fraktion SVP/EDU «lebt die Stadt trotz positivem Resultat immer noch auf zu grossem Fuss», wie SVP-Gemeinderat Kurt Sieber anmerkte. Sowohl der Selbstfinanzierungsgrad als auch der Selbstfinanzierungsanteil seien «alarmierend» tief. CH-Gemeinderätin Sandra Kern relativierte etwas: «Der Spardruck ist erkannt worden, deshalb ist es unsere Aufgabe, weiter hinzuschauen.» Trotzdem stünde die Stadt nach wie vor in einem strukturellen Defizit, weshalb der Abschluss nicht schönzureden sei.

Werkbetriebe fangen Gesamtergebnis auf

Christoph Regli von der CVP zog Analogien zum Fussballspiel: «Der schwierige Budgetprozess war eine mühsame erste Halbzeit.» Dank Glück, aber auch Fleiss konnte der Stadtrat mit einem Steilpass ein ausgeglichenes Ergebnis an den Rat abgeben, der schliesslich von seinem Kollegen Hausammann noch zu einer freudigen Partie verwandelt worden sei.

FDP-Fraktionssprecher Stefan Vontobel erwähnte vor allem die Erhöhung der Personal- und Abschreibungskosten. Das gute Ergebnis dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass es vom Kässeli «Werkbetriebe» aufgefangen worden sei. Wegen ausserordentlichen Gewinnen schliessen die Werke mit einem deutlichen Plus von über elf Millionen Franken, das Alterszentrum Park (AZP) mit einem Gewinn von knapp 450 000 Franken. Peter Hausammann, GPK-Präsident Finanzen und Administration, brachte es auf den Punkt: «Die Werke befinden sich in blendendem Zustand, das AZP verzeichnet ein gutes Ergebnis.» Vom grossen Überschuss der Werke sollen nebst der Vorfinanzierung fürs Reservoir Stählibuck rund 1,85 Millionen Franken an die Kunden rückvergütet werden, wie Philipp Geuggis von der GPK Bau, Werke, Anlagen erläuterte. Der Rest fliesst ins Eigenkapital.

Das Schlusswort oblag Stadtpräsident Anders Stokholm: «Trotz Sonnenschein herrscht kein eitel Sonnenschein.» Denn nach der Rechnung sei vor dem Budget. Und dahinein flössen auch die warnenden Hinweise aus dem Gemeinderat.

Frei, Frey und Küng gewählt

Frauenfeld Als Ersatz von Andreas Elliker (SVP) wählte der Gemeinderat gestern Romeo Küng (SVP) ins Gemeinderatsbüro. Den Sitz von alt SP-Gemeinderätin Monika Landert in der Spezialkommission «Teilrevision Gemeindeordnung und Geschäftsreglement des Gemeinderats» übernimmt Pascal Frey (SP). In der Redaktionskommission nimmt anstelle von Landert neu Ralf Frei (SP) Einsitz. Alle Wahlen erfolgten einstimmig mit Enthaltung der Gewählten.

Ebenfalls gestern ging in Einstimmigkeit die Schlussabstimmung über die neue Beitragsordnung zur Finanzierung von Verkehrserschliessungsanlage, das sogenannte Perimeter-Reglement, über die Bühne. Die Redaktionskommission nahm kleine Anpassungen vor. Materiell war das Reglement bereits früher beraten worden. *(ma)*

Kässeli ist leer, Reglement braucht es also nicht mehr

Frauenfeld Walter Platzers Legat hat seine Redlichkeit getan. Der Frauenfelder vermachte dem städtischen Alterszentrum Park noch im letzten Jahrtausend 819 000 Franken. Weitere Spenden oder Legate kamen später nicht mehr dazu. Mit diesem Geld wurde 1999 eine Spezialfinanzierung geäufnet, um damit neue Wohnformen im Alter aufzugleisen.

«Das Vermächtnis wurde sinnvoll verwendet, das Geld ist aufgebraucht und das dafür gebildete Konto nun ausgeglichen», erklärte Anita Bernhard (CH) als Sprecherin der GPK Gesellschaft und Gesundheit. Die zuständige Stadträtin Elsbeth Aepli habe festgestellt, dass nun nur noch das entsprechende Reglement existiere. Und es sei nicht sinnvoll, dieses in Kraft zu halten, wenn kein Geld mehr vorhanden sei. Einstimmig folgte der Gemeinderat denn auch dem Antrag des Stadtrats sowie der Empfehlung der GPK und hob das Reglement auf. Barbara Dätwyler (SP) dankte den damaligen Verantwortlichen für die Um- und Weitsicht im Jahr 1999. Die so eingeführten Alterswohnformen wie das betreute Wohnen, das Tageszentrum Talbach oder die Parksiedlung Talacker seien heute in den AZP-Alltag integriert. Julia Bünter (CVP) lobte den pionierhaften Umgang mit dem Legat. Man habe damals die Nachfrage nach betreutem Wohnen im Alter richtigerweise erkannt. «Das Legat von Walter Platzer selig wurde bestimmungsgemäss verwendet», stellte Kurt Sieber (SVP) fest. Das Reglement könne aufgehoben werden. Ebenfalls dieser Meinung war FDP-Sprecherin Ursula Duewell. *(ma)*

Fahrzeughalle: Sanierung ist nach 28 Jahren nötig

Frauenfeld Der Sanierungsbedarf war unbestritten. Eine kurze Diskussion gab es aber, ob die Kosten von 420 000 Franken auf ein Luxusprojekt hindeuteten oder nicht. Fakt ist: Der Kopfbau der grossen Fahrzeughalle der Werkbetriebe ist seit fast 30 Jahren baulich unverändert. Bereits im Budget 2016 waren für die Innensanierung 280 000 Franken gesprochen worden. Nach Detailabklärungen ortete der Stadtrat aber zusätzlichen Finanzbedarf von 140 000 Franken.

Der zuständige Stadtrat Ruedi Huber sprach vom Bauprojekt als Mosaikstein in der Zukunftsstrategie der Werkbetriebe. Es sei kein Luxusprojekt, sondern diene der Steigerung des Nutzungspotenzials. Kostentreibend seien in erster Linie die Erfüllung verschiedener gesetzlicher Vorgaben gewesen. Anderer Meinung war Heinrich Christ (CH), der die Notwendigkeit des neuen Raumprogramms in Frage stellte. Auch fehlten ihm Informationen zur zukünftigen Nutzung des IT-Schulungsraums und des Konferenzraums. Er forderte eine Einbettung in eine städtische Liegenschaftenstrategie. Pascal Frey (SP) sprach sich für die notwendige Werterhaltung aus, fand die Kostensteigerung von 50 Prozent «sehr hoch». Und Michael Hodel (EVP) sprach von «Investitionen am oberen Preisniveau». Auch Philipp Geuggis (FDP) hinterfragte die Höhe der Kosten, fand den Handlungsbedarf aber bestätigt. Andreas Elliker (SVP) wiederum sah die Vorteile der neuen Räumlichkeiten. Schliesslich winkte der Gemeinderat den Kredit mit 28 Ja-Stimmen durch. Die Fraktion CH/Grüne/GLP enthielt sich ihrer Stimmen. *(ma)*